

Nebrer Anzeiger

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1,05 M. pränumerando, durch
die Post oder andere Weisen 1,20 M., durch
den Briefträger frei ins Haus 1,45 M.

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Inserionspreis
für die einseitige Spaltenbreite ober dem
Raum 15 Pfd., bei Privat-Anzeigen 10 Pfd.,
bei Anzeigen pro Zeile 25 Pfd.
Anzeige
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Fr. 75.

Nebra, Mittwoch, 17. September 1913.

26. Jahrgang.

Die deutsche Kriegsstaktik.

Der griechische Divisionsgeneral Danglis, der den französischen Mandanten beimohlt, stand in den letzten beiden Kriegen dem König als Generalstabschef zur Seite. Der alte Soldat hat jetzt noch einmal Gelegenheit bekommen, auf den Kriegszug die deutsche und die französische Artillerie zurückzuführen, indem er nach dem zweiten Marstonvortage zu einem Besichtigungsfahrt lagte.

„Mein Souverän wollte betonen, daß er wie von ihm als Generalstabschef angeordnet Methoden des Vorkriegs, den beiden Flügel zur Einfühlung der türkischen Seeresmästen in Deutschland gelernt hat. Sowohl der Sieg von Zandaporio wie später der von Jemsa wurden durch das entschlossene Vorgehen unseres linken Flügels errungen. Bei Veria hatte die griechische Artillerie den Erfolg, die Türken in die Flucht zu schlagen. Der große Zug von Janina wurde dadurch entschieden, daß der gegenüber unserem Zentrum festgehaltene Feind durch unsern rechten Flügel erheblich verflachten linken Flügel niedergeworfen wurde.“

„Als drittwöchige angeordnete deutsche Methode. Dies gilt auch von unserer Marschordnung in paralleler geführten Divisionen ohne gemeinsame Vorkantende. Ich fahre übrigens, sagte Danglis hinzu, daß einer der beiden Kommandanten bei den gegenwärtigen französischen Mandanten die gleiche Marschmethode angewandt. Sie muß also gar nicht so schlecht sein, sonst würde sie von einem Führer hervorragenden Führer nicht nachgeahmt werden. Unter König hatte demnach alle Ursache, dem auf der Berliner Kriegsstaktik gewonnenen Unterricht die verdiente Subtilität zu schenken.“

Der alte Soldat sagte hierzu, daß Griechenland nie verstanden werde, welche Verhältnisse die französische Militärartillerie, die Griechenlands erworben habe. Das Misverständnis, von dem in diesen Tagen soviel geredet worden sei, sei lediglich auf Misverständnisse zurückzuführen, die König Konstantin Rede hier und da erfahren habe.

„Allerdings, wer den französischen Geist kennt, weiß, daß die „Mißverständnisse“ seinem harmlosen Gernit entzogen. Der englische Einsichtsmann Lord Salome hat kürzlich in einer Rede treffliche Gedanken über die Verständigung der internationalen Beziehungen entworfen und das Misverständnis des Misverständnisses lauschtig damit verächtlich. In diesem Gedanken paßt die Schimpfparole, die das befreundete Frankreich jetzt ausgesprochen hat und zum Teil immer noch fortführt, herzlich schlecht. Und noch weniger paßt dazu, wie man die griechische Regierung zwingen will, zu Kreuze zu treten. Denn Ministerpräsident Venizelos soll in aller Form ein Entschuldigungs bitten, — wird aus den Verhältnissen nicht.“

Die Ursache des Herrn Venizelos ist nicht leicht. Denn die Franzosen lassen die schöne Gelegenheit, die Griechen in Angst zu versetzen und dabei ein wenig Erregung zu wecken, nicht so schnell fahren. Die Griechen wollen in mit der Franzosen Geschäfte machen, da ist das „Misverständnis“ trefflich geeignet, um den Kunden etwas zu drücken. Venizelos erweist sich förmlich vor Gefährlichkeit, um mit Deutschen an Regierung und Kräfte und mit Deutschen den Rarzen wieder ins Gleich zu ziehen, und bis der König nach Paris kommt, wird ja wohl wieder Ruhe eingeholt sein, aber der moralische Erfolg wird nicht auf Seiten Frankreichs sein, das bei diesem „Misverständnis“ zu deutlich seine Feindschaft gegen Deutschland bewiesen hat.

Die Verhandlungen in Konstantinopel.

Über die Friedensverhandlungen in Konstantinopel kommen die widerrechtlichen Meinungen in die Welt. Eines heißt es, daß man bald in glücklicheren Verhältnisse gelangen werde, dann wieder verlautet gerüchelt, die Verhandlungen seien ins Stocken geraten, und endlich wieder hört man, Bulgarien wolle die Verhandlungen abbrechen.

Man darf wohl annehmen, daß die Wahrheit in der Mitte liegt. Denn Bulgarien hat durch längeres Zögern nichts zu gewinnen, und die Erfahrungen, die es mit der Außenpolitik gemacht hat, sind nicht besonders aufmunternd, dieses Mittel auch weiterhin anzuwenden. Das Kabinett von Sofia wollte ursprünglich die Großmacht der Türkei entgegenstellen. Allein dieser Plan ist vollständig mißlungen, und von den Großmächten sind im günstigen Falle gute Ratsschläge zu haben. Über die Verhältnisse, die daran, mitmachen zu helfen. Bulgarien hat, wenn es sich jetzt den Verhältnissen fügt und

gleich den übrigen Balkanstaaten in eine Periode friedlicher Entwicklung eintritt, die sofort, mit der Türkei in ein freundliches Verhältnis zu kommen, das sich im Laufe der Zeit noch inniger gestalten kann. Wenn diese Politik aufrecht und mit der nötigen Geduld und Beharrlichkeit durchgeführt werden könnte, würde Bulgarien vielleicht aus der Vereinigung herauskommen, worin es sich jetzt befindet und die für das Land so gefährlich ist.

Die Türkei hat ähnliche Bedürfnisse. Der Schwerpunkt ihrer Politik kam nicht mehr in Europa liegen. Sie muß ihre ganze Aufmerksamkeit auf ihre ganze Zukunft darauf richten, ihren ethnischen Besitz zu sichern, dort Wohnstätten zu verbreiten und ihre Herrschaft zu befestigen. Es kann daher nicht von großer Bedeutung für die Türkei sein, ob sie einige hundert Quadratkilometer mehr oder weniger in Europa besitzt. Die Frage von Adrianopel hatte eine andere Natur. An diese Stadt knüpfen sich Hoffnungen des Glaubens und der Ueberlieferung; dort befinden sich wichtige Heiligtümer der mohammedanischen Religion. Ferner ist die Erwerbung dieses wichtigen, so konstantinopel leichter zu vertheidigen als die Türken den Besitz der Festung behalten. Schließlich ist die Herrschaft über Adrianopel für den Sultan ein persönliches Bedürfnis und die Wiedereroberung dieser Stadt zugleich eine persönliche Genugtuung.

Die Voraussetzungen müßten den Abschluß des Friedens erleichtern, so schwer auch die Opfer für Bulgarien sein mögen, und so groß auch die Verführung für die Türkei sein mag, die Wohlthätigkeit ihres Gegners noch länger auszunutzen. Beide Parteien werden sich die Hauptbedingung herausheben, wenn sie diesen Ermüdungen Raum geben: sie werden die dauernd verziehen, wenn sie für längere Monate in Constantinopel verbleiben und die Ursache in Constantinopel.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Kaiser Wilhelm wird voraussichtlich Anfang November einen Besuch in Stettin machen und bei dieser Gelegenheit die Baltikwerft befehligen.

* Phantasiereiche englische Journalisten verbreiten allerlei Einzelheiten über die Verhandlungen in Paris, die natürlich ungenau sind. So berichtet ein Blatt, es habe seinen Mitarbeiter, der dem Kaisermandat betrautete, erfahren, daß Kaiser Wilhelm von interessanten Gesichtspunkten, was man, habe Finanzministerpräsidenten machen lassen. Selbstverständlich ist die Gefährlichkeit erfunden.

* Die sächsische Regierung hat, entgegen einem Beschlusse des Landtages, die Beibehaltung auf den 6. Januar fallenden Epiphaniastages als Feiertag verfügt.

* In Jena trat am Sonntag der sozialdemokratische Parteitag zusammen. Der Parteitag wird als ein Parteitag angesehen, der die Verhandlungen auf den verstorbenen W. Ebel. — (Wie verlautet, wird der Reichstagsabg. Ebel in Berlin zum Vorsitzenden der Partei gewählt werden.)

Frankreich.
* Der erste Teil der großen französischen Revolution immer mehr Gefahr an. Auch die Arbeiterbewegung ist so gestiegen, daß sie fast einen befürchtenden Grad erreicht. Der Führer der Bewegung erklärt, daß er demnächst eine Parade von 170 000 Mann vornehmen werde, die bereit seien, ihr Leben der Revolution zu opfern. Die Folge wird sein, zugleich wird aus Dublin berichtet, daß 250 Arbeiter sich entschlossen haben, alle Mitglieder der internationalen Transportarbeiterunion auszusperren. Die Folge wird sein, daß in wenigen Tagen die Arme der hungernden Arbeitslosen um 30 000 Mann mit

England.
* In Irland nimmt die drohende Revolution immer mehr Gestalt an. Auch die Arbeiterbewegung ist so gestiegen, daß sie fast einen befürchtenden Grad erreicht. Der Führer der Bewegung erklärt, daß er demnächst eine Parade von 170 000 Mann vornehmen werde, die bereit seien, ihr Leben der Revolution zu opfern. Die Folge wird sein, zugleich wird aus Dublin berichtet, daß 250 Arbeiter sich entschlossen haben, alle Mitglieder der internationalen Transportarbeiterunion auszusperren. Die Folge wird sein, daß in wenigen Tagen die Arme der hungernden Arbeitslosen um 30 000 Mann mit

Portugal.
* Im portugiesischen Ministerium machte ein Mitglied die Aufsehen erregende Mitteilung, er habe Kenntnis davon, daß Spanien sich dem Dreiverband (England, Rußland und Frankreich) anschließen würde, um bei der Aufteilung der portugiesischen Kolonien dabei zu sein.

Russland.
* Der Ministerpräsident Stolypin wird

demnächst den Orientteil erhalten und die Westhälfte, die Bessarabie oder Belmure, über den ukrainischen Ministerpräsidenten Goretzki mit dem russischen Ministerpräsidenten erörtern.

Balkanstaaten.
* Zu der Friedenskonferenz wird in Konstantinopel halbamtlich erklärt: Die Verhandlungen über die gesamte Grenzfrage haben Fortschritte gemacht. Es ist möglich, daß die Verhandlungen in der nächsten Sitzung zu einem Ergebnis führen. Dimotika und Kistifische bleiben noch streitig. Ein türkischer Delegierter erklärte, daß grundsätzlich zugegeben worden sei, daß die Türkei für den Unterhalt der Kriegesangelegen keine Zahlungen leisten werden. Die türkischen Unterhändler gaben der Meinung Ausdruck, daß die Verhandlungen in wenigen Tagen zur Beendigung beendigt sein werden.

Mexiko.
* Im Norden Mexikos kam es zu einem erbitterten Kampfe zwischen den Bundesstruppen und den Rebellen. Nach amtlichen Nachrichten fielen dabei 300 Mann von den Bundesstruppen und 200 Rebellen. Der Kampf blieb unentschieden.

* Die sieben noch übrigen mexikanischen Verbrecher, die an der Ermordung der Deutschen in Coahuila beteiligt waren, sind in zweiter Instanz zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Japan.
* Die japanische Regierung hat, die zu erfüllen die chinesische Regierung zugesagt hat, gehen dahin, daß die Regierung in Peking schriftlich für die Beibehaltung der japanischen Beamten über die Wahrung in Peking ausdrücklich General Chiang in Peking am 20. September in Peking abgelehnt.

Die japanische Regierung hat, die zu erfüllen die chinesische Regierung zugesagt hat, gehen dahin, daß die Regierung in Peking schriftlich für die Beibehaltung der japanischen Beamten über die Wahrung in Peking ausdrücklich General Chiang in Peking am 20. September in Peking abgelehnt.

* In Peking ist das Gerücht verbreitet, daß ein Abkommen zwischen Deutschland und Japan abgeschlossen worden sei. Die Details eines deutschen Generals mit sechs Stabsoffizieren und 200 Instruktionsoffizieren gefahren seien. Für die Durchführung dieses Abkommens sollen 4 Millionen Mark angelegt sein, wovon eine Million für Krupp'sche Waffen und Munition bestimmt ist. Es heißt, die Vertreter der andern Mächte wollen Einspruch gegen dieses Abkommen erheben.

Die Novelle zum Militärstrafgesetzbuch.

Der Ruf nach einer Reform des Militärstrafgesetzbuches ist in den letzten Jahren immer lauter erhellt. Nicht ohne Grund. Die Neuordnung des allgemeinen Strafrechts ist längst im Gange. Der Vorentwurf und die Beschlüsse der Strafrechtskommission zeigen, welche tiefgehende Wandlung sich in den strafrechtlichen Anschauungen und besonders in den kriminalpolitischen Grundfragen in Laufe der letzten Jahrzehnte vollzogen hat. Es ist unbestritten, daß das Militärstrafrecht von dieser Entwicklung unberührt bleiben sollte. Schon der enge geschäftsmäßige Zusammenhang des Militärstrafgesetzbuches mit dem bürgerlichen Strafrecht bedingt eine Ausrichtung einer grundlegenden Reform des Strafrechts auf das Militärstrafrecht.

Der Ruf nach einer Reform des Militärstrafgesetzbuches ist in den letzten Jahren immer lauter erhellt. Nicht ohne Grund. Die Neuordnung des allgemeinen Strafrechts ist längst im Gange. Der Vorentwurf und die Beschlüsse der Strafrechtskommission zeigen, welche tiefgehende Wandlung sich in den strafrechtlichen Anschauungen und besonders in den kriminalpolitischen Grundfragen in Laufe der letzten Jahrzehnte vollzogen hat. Es ist unbestritten, daß das Militärstrafrecht von dieser Entwicklung unberührt bleiben sollte. Schon der enge geschäftsmäßige Zusammenhang des Militärstrafgesetzbuches mit dem bürgerlichen Strafrecht bedingt eine Ausrichtung einer grundlegenden Reform des Strafrechts auf das Militärstrafrecht.

Der Ruf nach einer Reform des Militärstrafgesetzbuches ist in den letzten Jahren immer lauter erhellt. Nicht ohne Grund. Die Neuordnung des allgemeinen Strafrechts ist längst im Gange. Der Vorentwurf und die Beschlüsse der Strafrechtskommission zeigen, welche tiefgehende Wandlung sich in den strafrechtlichen Anschauungen und besonders in den kriminalpolitischen Grundfragen in Laufe der letzten Jahrzehnte vollzogen hat. Es ist unbestritten, daß das Militärstrafrecht von dieser Entwicklung unberührt bleiben sollte. Schon der enge geschäftsmäßige Zusammenhang des Militärstrafgesetzbuches mit dem bürgerlichen Strafrecht bedingt eine Ausrichtung einer grundlegenden Reform des Strafrechts auf das Militärstrafrecht.

eine Anzahl militärischer Delikte mildern. Umstände auszulassen, und daher im Bundesrat für den Entwurf eintriften werde. Näheres als vorläufiges hat der Entwurf die Zustimmung der Bundesregierung erlangen und hat seine erste praktische Wirksamkeit in der kürzlich stattgehabten oberösterreichischen Verhandlung des Ertrüger Falles gezeigt.

Die Novelle befaßt sich auf die Strafsetzung der für die Verbrechen der Unvollendung und des militärischen Aufruhrs, soweit sie nicht im Felde begangen sind, angeordneten Mindeststrafen. Unter Aufhebung der Strafmaß des Gesetzes die Aufforderung mehrerer Personen des Soldatenstandes zu gemeinschaftlicher Behauptung der Besatzung, Unternehmung oder tätlichem Angriff gegen einen Vorgesetzten, unter militärischem Aufruhr die Beteiligung an einer Zusammenrottung, bei der mehrere mit vereinten Kräften die Verletzung eines der drei vorgenannten Verbrechen übergeben unternehmen. Die Aufhebung war bisher im Felde mit der Mindeststrafe von 5 Jahren, im Falle der Verurteilung eines erheblichen Nachteils für den Dienst von 10 Jahren Gefängnis bedingt. Die Mindeststrafe für Aufruhr betrug im einfachen Falle 5 Jahre Gefängnis, im Falle der Verurteilung eines erheblichen Nachteils für den Dienst von 10 Jahren Gefängnis bedingt. Die Mindeststrafe für Aufruhr betrug im einfachen Falle 5 Jahre Gefängnis, im Falle der Verurteilung eines erheblichen Nachteils für den Dienst von 10 Jahren Gefängnis bedingt. Die Mindeststrafe für Aufruhr betrug im einfachen Falle 5 Jahre Gefängnis, im Falle der Verurteilung eines erheblichen Nachteils für den Dienst von 10 Jahren Gefängnis bedingt.

Die Novelle läßt nun beim Vorliegen eines minder schweren Falles eine Ermäßigung dieser Strafen teils bis auf sechs Monate, teils bis auf ein Jahr Gefängnis an. Zu diesem Zweck ist ein Verzeichnis von Verbrechen, die in bestimmten Fällen die Mindeststrafe von 5 Jahren Gefängnis bedingt, im Verzeichnis von Verbrechen, die in bestimmten Fällen die Mindeststrafe von 5 Jahren Gefängnis bedingt, im Verzeichnis von Verbrechen, die in bestimmten Fällen die Mindeststrafe von 5 Jahren Gefängnis bedingt.

Die Novelle läßt nun beim Vorliegen eines minder schweren Falles eine Ermäßigung dieser Strafen teils bis auf sechs Monate, teils bis auf ein Jahr Gefängnis an. Zu diesem Zweck ist ein Verzeichnis von Verbrechen, die in bestimmten Fällen die Mindeststrafe von 5 Jahren Gefängnis bedingt, im Verzeichnis von Verbrechen, die in bestimmten Fällen die Mindeststrafe von 5 Jahren Gefängnis bedingt, im Verzeichnis von Verbrechen, die in bestimmten Fällen die Mindeststrafe von 5 Jahren Gefängnis bedingt.

Das Gesetz ist in der Öffentlichkeit mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Geben gehört Aufhebung und Aufruhr im Regelfall zu den schwersten, die Disziplin gefährlichsten militärischen Vergehen und müssen daher schon des abstrahierenden Beschäftigten wegen mit einer Strafe geahndet werden. Die von dem wichtigsten öffentlichen Interesse wird aber genügend Rechnung getragen durch die von der Novelle nicht abgeänderten Höchststrafen der Strafdrohungen, die eine sehr schwere Verletzung der militärischen Disziplin erfordern. Es liegt auch kein Grund zu der Befürchtung vor, daß die Militärstrafgesetze, die doch vorwiegend mit Offizieren, den berufenen Vätern der Disziplin, befaßt sind, sich durch die ermäßigten Mindeststrafen in Fällen, die in Wahrheit keine minder schweren sind, zu einer allzu milden Beurteilung verleiten lassen könnten.

Heer und flotte.

— Das nächsthöchste Kaisermandat wird dem Reichsrat nach in Oberhessen und den angrenzenden Gebieten stattfinden.

— Der Schließliche Automobilverein veranstaltete aus Anlaß der Jahreshauptversammlung mit dem Schließlichen Verein für Aufschwung eine feierliche Ballveranstaltung, die sich in deren Grundidee an die Kriegstage des letzten Jahres Kaisermandats angeschlossen. Breslau galt als belegen. Drei Ballone, „Windbraut“, „Breslau“, „Götterflur“, ließen auf, um Diebstahl aus der eingehüllten Stadt zur Entgegnung zu bringen. Etwas zwanzig Autos machten sich zur Verfolgung der Ballone auf. Die Ballone „Breslau“ und „Götterflur“ landeten nach dreifacher Fahrt bei Witz in Posen und wurden dort von den verfolgten Automobilisten samt der Mannschaft „gefangenommen“. Einem Ballonmännchen gelang es aber, durch eine Stütze zu entkommen und die ihm aufgetragene Beschriftung auf dem nächsten Postamt anzukommen. Der Ballon „Windbraut“ lag weit über die vorgeschriebene Zeit und wurde von dem starken Wind bis nach Gellnow bei Wismar in Brandenburg getrieben. Einer seiner Verfolger war ihm aber auch bis dahin gefolgt und nahm den Ballon mit seinen Anhängern und dem Besatzungsmitglied gleich nach der Landung gefangen.

Vermischtes.

Nebra, 16. September. Der heute zu Ende gegangene Jahrmärkte hatte trotz des regnerischen Wetters am Montag noch außerordentlich viel Besucher, besonders Landleute aus der Umgebung, herbeigezogen. Verkaufsstände waren 84 aufgestellt. Bereits am Sonntag schon herrschte ein reges Leben und Treiben auf dem Markte. Es hatte sich in auch diesmal eine große Anzahl Sehenswürdigkeiten eingefunden. Zuerstgerde, Kino, Panorama, Schießbude, Kaspertheater, Karussell usw. erregten wohl das meiste Interesse und die Schatzmarktsbälle übten ihre alte Anziehungskraft aus. Der Geschäftsauftrieb im allgemeinen zufriedenstellend gewesen sein.

Neubau, 12. September. Am 6. Juli wurde in der Nähe von Vieritzhof ein Dienstmädchen überfallen und in unfähiger Lage zu Boden gedrückt. Auf den Hilferuf des Mädchens kamen Personen dazu, jedoch der Täter die Flucht ergriff, aber später als der fähigste Diensthilfe Richard Schwarzkopf aus Ewigra ermittelt wurde. Wegen verurteilter Missetat erhielt er heute 1 Jahr Gefängnis.

Neubau. Die Tierchau des Verbandes zur Züchtung des Simmentaler Rindes in der Provinz Sachsen fand Dienstag und Mittwoch bei Königer der Stadtkapelle im Best großen Saale auf der Vogelweide statt. Sie war mit 154 Tieren, Bullen und Kühen von mächtiger Größe und Schmere, der größte Bull (24 Zentner schwer, die der Schweizer im nächsten Jahre auf 27 Zentner zu bringen gedenkt), sowie jungen Bullen, Schaf, Ziegen und Lämmer am Mittwoch von 8-11 Uhr war Bullenmarkt, bei dem etwa 20 Verkäufe mit einem Umsatz von über 11000 Mark vollzogen worden waren. Von 11-12 Uhr erfolgte die Verführung der Tiere, daran schloß sich im großen Saale ein Verkauf sehr gut besuchte Mitgliederversammlung. Eintragungsgebühr von 50 Pf. wurde erhoben. In seiner Begrüßungsansprache gedachte er in pietätvoller Weise des vor wenigen Monaten verstorbenen ersten Vorsitzenden des Verbandes, Kameraden von Hellborn-Singf, später Sankt Ulrich, der noch von seinem Krankenbette für die Simmentaler Zucht gewirkt habe. Sein Andenken wurde durch Gesellen von den Vätern gelehrt. Nach Verlesung des geschäftlichen Berichts, aus dem hervorgeht, daß das angestrebte Ziel, bei Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft auch mittel-deutsche Preisrichter vorzuführen, da die südlichen sich nicht bereitfinden, beizugehen, ist, erzielte als Redner über das Thema: „Aber neuere Erhebungsfragen in der Rindviehzucht“, Hauptgeschäftsführer Dr. Wisdorf hier zu einem Vortrag das Wort. Als Kritiker der Tierchau sprach er sich für die Verführung der Tiere, erzielte als Redner über das Thema: „Aber neuere Erhebungsfragen in der Rindviehzucht“, Hauptgeschäftsführer Dr. Wisdorf hier zu einem Vortrag das Wort. Als Kritiker der Tierchau sprach er sich für die Verführung der Tiere, erzielte als Redner über das Thema: „Aber neuere Erhebungsfragen in der Rindviehzucht“, Hauptgeschäftsführer Dr. Wisdorf hier zu einem Vortrag das Wort.

Eingeliefert härter gemessen sein können, da es noch viele Gabe, die eine Ausleistung nicht zu fürchten brauchten. Vermittelt wurden aber besonders die Sammlungen der Zuchtgenossenschaften, besonders aus dem Gebiet der Provinz; weil dieser nicht hauptsächlich auf die Beschäftigung angewiesen ist, sei er ausstellungsfähig. Ferner wurde auch die Zucht von Ziegen angeht. Gegenüber anderen Rassen ließe die Simmentaler Zucht in keiner Beziehung nach, man möge deshalb auf der betretenen Bahn weiterarbeiten. Eintragungsgebühr von 50 Pf. wurde erhoben. In seiner Begrüßungsansprache gedachte er in pietätvoller Weise des vor wenigen Monaten verstorbenen ersten Vorsitzenden des Verbandes, Kameraden von Hellborn-Singf, später Sankt Ulrich, der noch von seinem Krankenbette für die Simmentaler Zucht gewirkt habe. Sein Andenken wurde durch Gesellen von den Vätern gelehrt. Nach Verlesung des geschäftlichen Berichts, aus dem hervorgeht, daß das angestrebte Ziel, bei Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft auch mittel-deutsche Preisrichter vorzuführen, da die südlichen sich nicht bereitfinden, beizugehen, ist, erzielte als Redner über das Thema: „Aber neuere Erhebungsfragen in der Rindviehzucht“, Hauptgeschäftsführer Dr. Wisdorf hier zu einem Vortrag das Wort. Als Kritiker der Tierchau sprach er sich für die Verführung der Tiere, erzielte als Redner über das Thema: „Aber neuere Erhebungsfragen in der Rindviehzucht“, Hauptgeschäftsführer Dr. Wisdorf hier zu einem Vortrag das Wort.

„ein Tier“ des Herrn Weidlich, Schaffstädt; 3. Preis (20 Mk.) „ein Tier“ des Herrn Koch, Schöneroda; 4. Preis (20 Mk.) „ein Tier“ des Herrn Weidlich, Schaffstädt. Familien. Kl. 1. Preis (100 Mk.) Aussteller: Weidlich, Schaffstädt. Sammlungen. 1. Preis (150 Mk.) und Verbands Ehrenpreis: Aussteller: Weidlich, Schaffstädt; 3. Preis (75 Mk.) Aussteller: Koch, Schöneroda; Anerkennung: von Hellborn, Singf.

Einwohner-Meldeamt Nebra pro Monat August 1913.

Zugänge:
Am 9. August der Schmied Hermann Apel; am 1. das Dienstmädchen Elise Wieling; am 18. der Maler Ernst Wadmann; am 1. der Schmied Max Döring; am 15. der Fleischergehilfe Emil Damm; am 6. der Fleischergehilfe Emil Fischer; am 10. der Friseur Carl Falsche; am 30. der Arbeiter Paul Fritsche; am 1. das Dienstmädchen Emilie Großhe; am 15. der Bergmann Ludwig Holzhausen; am 18. der Bergarbeiter Ernst Seibing; am 18. das Dienstmädchen Clara Senkel; am 15. der Müller Karl Heine; am 24. der Dachdecker Friedrich Seigt; am 18. der Bergmann Eduard Kraß; am 18. der Bergmann August Klaus; am 17. der Fleischhauer Karl Kuntz; am 15. die Ehefrau Martha Bremser geb. Klemmer; am 6. der Klempnergehilfe Willy Reinetz; am 17. der Bergmann August Koenigsberg; am 12. der Arbeiter Paul Schulte; der Uhrmacher Paul Schmieder; am 19. der Arbeiter Paul Wiselke.

Wegzüge:
Am 15. August das Dienstmädchen Lina Andrae nach Köln a/R.; am 23. der Schmied Hermann Apel nach Ewigra; am 25. der Uhrmacher Friedrich Karl Bischoff nach Bretzin a/E.; am 6. der Fleischergehilfe Carl Berger nach Leipzig; am 25. der Maurer Hermann Oberlein nach Koblentz; am 21. der Fleischergehilfe Richard Fundero auf Wanderschaft; die Ehefrau Hildegard nach Preßlau a/E.; am 14. der Monteur Hermann Heinrich auf Wanderschaft; am 1. Delene Häfener nach Wipperfurth; das Dienstmädchen Elise Voland nach Merseburg; das Dienstmädchen Martha Lange nach Annerstedt; am 23. der Bergmann Otto Siebert nach Leuchtenthal; am 4. der Lechner Paul Müller nach Colleda; am 13. der Seiler Georg Weinhardt nach Halle a/E.; am 25. das Dienstmädchen Hedwig Breuß nach Berlin-Grunewald; am 6. der Fleischergehilfe Karl Höbe nach Spergau bei Gerbetha; am 4. der Ausschussmitglied Ernst Stange nach

Koblentz; am 6. der Maler Bruno Ströbinger nach Chemnitz; am 18. der Maler Alfred Schaf nach Schafsdorf S. W.; am 9. der Tischler Wilhelm Schulte auf Wanderschaft; am 15. der Uhrmacher Willy Schmieder nach Ehrenbreitstein; am 17. der Arbeiter Paul Schulte nach Weimar; am 11. der Friseur Otto Ullrich nach Leipzig.

Zugegangen sind im Monat August 1913: 6 weibliche und 23 männliche Personen, abgezogen sind im selbigen Monat: 6 weibliche und 17 männliche Personen. Die Einwohnerzahl hiesiger Stadt stellt sich deshalb Ende August 1913 auf 2456.

Eine ganze Familie hat Freude und Nutzen durch die vielfache Anwendung und praktische Belegung, die jedes Heft der beliebten „Maden Zeitung fürs Deutsche Haus“ bietet. Der Hausfrau ermöglicht dieses Heft zahlreiche Erparnisse durch erprobte Kochrezepte, durch praktische hauswirtschaftliche Ratsschläge sowie durch Anleitung zur Selbstverfertigung der Garderobe und Wäsche für sich und ihre Kinder. Die Hefte bringen wöchentlich abwechselnd: 1) Moden für Erwachsene und Handarbeitsvorlagen, 2) Moden für Kinder und Wäsche für Erwachsene und Kinder mit reichhaltigen Schnittmusterbogen in jedem Heft. Beliebige Nummern der beliebtesten Schrifftitel und belebende illustrierte Artikel aus allen Gebieten des Wissens sowie Lectüre für die Kinderwelt bieten jedem Familienmitglied Unterhaltung und geistige Anregung. Die „Maden Zeitung fürs Deutsche Haus“ bringt die interessanteste Lektüre in die Hand. Bei aller Reichhaltigkeit und Vielfalt kostet die „Maden-Zeitung fürs Deutsche Haus“ nur 15 Pf. wöchentlich oder Mk. 1.80 vierteljährlich. Damen, die auf unterhaltenen Tisch weniger Wert legen und nur Moden, Wäsche und Handarbeiten wünschen, bestellen die „Praktische Damen- und Kinder-Mode“ (vierwöchentlich 25 Pf. oder Mk. 3.00 vierteljährlich). Alles Nähere wollen man aus dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt erfahren. Abonnements nimmt die Buchhandlung von Karl Stiebig entgegen.



Bekanntmachung.
Die Inhaber von Wandergewerbescheinen und Gewerbescheinen zum Gewerbebetrieb im Umbezirk, welche die Fortsetzung des letzteren im nächsten Jahre beabsichtigen, sowie diejenigen Personen, welche ein solches Gewerbe im nächsten Jahre neu beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Anträge auf Erteilung der für das Kalenderjahr 1914 auszufertigende Scheine bis zum 1. Oktober d. er. bei uns anzubringen. Wer wegen veräußerten Antrages bis zu dem angegebenen Termin in die abschn. am den Bescheid auszusprechen Eifen nicht aufgenommen ist, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Ausfertigung und Behändigung des Scheines für das neue Jahr nicht bis zum Beginn des letzteren erfolgt.
Nebra, den 12. September 1913. Die Polizei-Verwaltung. J. W. W. Kabisch.

Zuckerfabrik Bizenburg.
Die Annahme der Leute für die diesjährige Kampagne findet am Sonntag, den 21. September, vormittags 9 Uhr, in der Fabrik statt. Weitere Anmeldungen werden während der Geschäftsstunden im Kontor der Zuckerfabrik entgegen genommen. 4-6 Leute können sofort eingestellt werden.

Leipziger Neueste Nachrichten
Handels-Zeitung
Grossartig redigierte nationale Tageszeitung mit überaus reichhaltigem Inhalt und täglich 5/4seitiger Ausfertigung
Handelszeitung grossen Stils
Die in allen politischen Kreisen sehr beachteten Leitartikel der Leipziger Neuesten Nachrichten und der sonstige reichhaltige politische Inhalt, die tägliche umfangreiche Feuilleton-Beläge, die anerkannt guten Theater- u. Musikkritiken, sowie Romane aus ersten Federn, die täglich reichhaltige Sportzeitung und die während der Saison täglich erscheinende Reise- und Bilderzeitung haben den Leipziger Neuesten Nachrichten eine grosse Bedeutung im ganzen Deutschen Reich und im Auslande verschafft und zu der verbreitetsten Tageszeitung ganz Mitteldeutschlands gemacht.
Ca. 140,000 Abonnenten
in den wohlhabenden und kaufkräftigen Kreisen.
Eins der meistbenutzten und wirksamsten deutschen Anknüpfungsmittel.
Anzeigen, die 7 copulante Zeile 40 Pf., an Vorzugsplätzen nach besonderer Berechnung.
Durch die Post in Deutschland viertel, 4 Mk. Probe-Nummern und Kosten-Anschläge für Anzeigen unberechnet durch die Hauptgeschäftsstelle: Leipzig, Peterssteinweg 19.

Zahn-Praxis P. Olbrecht,
Telefon 232. **Querfurt.** Telefon 232.
Sprechtag Donnerstag 2-5 Uhr
im Gasthof zur Burg, Nebra, I. Etage.

Zwetschen
in Ladungen kauft gegen Kaffe
Paul Junker, Erfurt.
Telefon 1181.

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche **Stieckenperd-Seife** (die beste Villenmilch-Seife) à Stück 50 Pf. Die Weibchen erholst **Daba-Cream** welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. in der **Apotheke zu Nebra** **Walter Gutsmuths, Adlerweg** und bei **Für Schweine** die nicht fressen wollen, die es in den Weinen haben oder sonst krank sind, zur Aufzucht von Ferkeln und sonstigem Jungvieh ist das Beste **Kümmel's Kalk-Leberthran-Emulsion** à 1/4 Liter Mk. 0,60, 1/2 Liter Mk. 1,00, zu haben in der **Apotheke in Nebra.**

Suche für sofort einen älteren Mann (auch Invaliden) als **Kutscher.** **R. Barthel.**

Die „Berliner Abendpost“ bietet mit ihren Gratisbeilagen: Illustriertes Sonntags-Unterhaltungsblatt „Deutsches Heim“, „Kinodermis“ und „Gerichtssaal“ nur 60 Pfennig monatlich.
Man verlange kostenlos eintragliches Probe-Abonnement.
Verlag W. Klein & Co., Berlin SW 68

Sprechtag in Nebra
jeden **Mittwoch** von 2-6 Uhr.
Wohnung bei Herrn Paul Schwert.
Hanf, Dentist Koblentz.
Fernruf 194.

Weiche ein mit Henkel's Bleich-Soda.

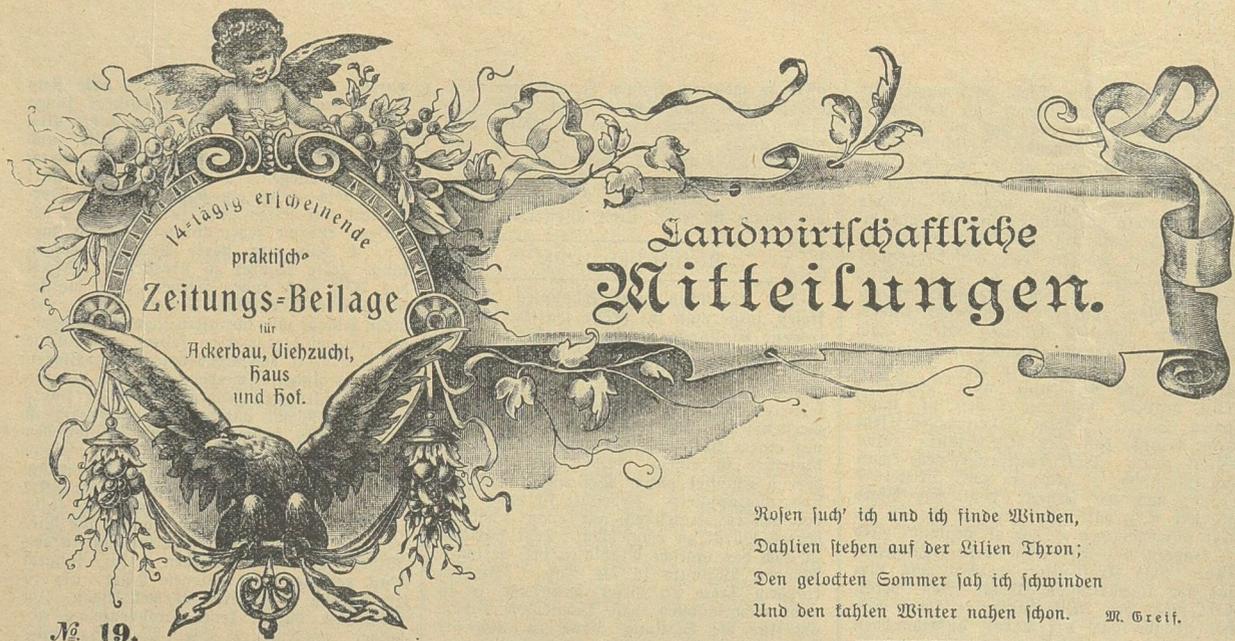
Jollinhaltserklärungen
find zu haben in der Buchdruckerei Nebra.
15 bis 20 Mann
zum Pflanzenstücken sucht
Debitur **August Hoffmann,**
Kloster Döndorf.

Musikverein.
Donnerstag, den 18. September etc.,
Abendunterhaltung. Der Vorstand.

Turnverein
Sonntag, den 21. Septbr.,
von abends 8 Uhr an,
findet unter

Rekruten-Abschiedsball
im **Preussischen Hofe**
statt, wozu Freunde und Gönner freundlichst einladet
der **Vorstand.**

Mit den Abendzügen
geht die „Berliner Abendpost“ nach mehr als 4000 Postorten. Ihre große Beliebtheit beruht sie vor allem der Erkenntnis, daß es für jedermann unangenehm und sehr lästig ist, außer seinem Zeitblatt auch regelmäßig ein Organ der Reichspostnahme zu lesen. Die hierfür geeignete Fortsetzung ist die „Berliner Abendpost“, weil sie nicht eine Zeitung für die Berliner, sondern eine Berlinerzeitung fürs Deutsche Reich ist.
Hierzu landw. Mitteilungen.



Rosen such' ich und ich finde Winden,
 Dahlien stehen auf der Lilien Thron;
 Den gelockten Sommer sah ich schwinden
 Und den kalten Winter nahen schon. W. Greif.

Das Seidenhuhn.

Eine kultur-hühnerologische Plauderei von
 G. W i c h m a n n - Heilbronn.

Zu den wenigen uns in ihrer ursprünglichen, durch Zucht- und Kreuzungsversuche noch nicht „verbesserten“ Form erhaltenen Hühnerassen gehört auch das Seidenhuhn. Schon lange, seit Jahrhunderten nämlich, ist es in Europa bekannt, eigentliche Hausrechte hat es sich bei uns aber bisher nicht erwerben können. Die Ursache hierfür ist aber wohl nicht in seiner eigenartigen Bekleidung zu suchen, wie man auf den ersten Blick annehmen könnte, sondern darin, daß man irtümlicherweise, wie das bei vielen Hühnerassen leider geschieht, Zweifel in deren wirtschaftliche Brauchbarkeit setzt, wobei man in erster Linie an Eierproduktion zu denken pflegt. Jedem Züchter aber jener unter dem allgemeinen Begriff Zierhühner fallenden Rassen ist bekannt, daß diese selbst mit Einschluß der Zwerghühner, als Eierleger besser sind als ihr Ruf. Das unliebenswürdige Urteil, welches in dieser Beziehung über sie gefällt wird, hat seinen Ursprung teils in der Unkenntnis über deren Leistungsfähigkeit, teils im Vorurteil, das sich auch auf ihre Widerstandsfähigkeit und Wetterfestigkeit erstreckt, was in der ungewöhnlichen und unwirtschaftlichen Art, in welcher die Zierhühner auf fast allen Höfen gehalten zu werden pflegen, ihre tiefere Begründung findet.

Bei den Seidenhühnern kommt nun allerdings noch ein anderer wichtiger und nicht zu übersehender Umstand hinzu, das ist die eigenartige Färbung ihrer Haut und ihres Fleisches. Wer sich aber von deren violetter Farbe nicht abschrecken läßt, wird finden, daß ihr Fleisch ganz ausgezeichnet zart und wohlsmekend ist. Gerade die Seidenhühner spielen denn auch aus eben diesem Grunde bei besonderen Gastmählern immerhin wieder eine gewisse Rolle. So standen im letzten Winter Seidenhühner auf der Speisefarte jenes französischen naturwissenschaftlichen Vereins, der alljährlich zu Paris eine exotische Mahlzeit hält und wenige Wochen später waren sie bei einem Trauerveressen, das ein amerikanischer Millionär gab, der dritte Gang.

Wenn die angeführten Fälle auch nur Ausnahmen sind, und man auch nicht darauf rechnen kann, daß das Seidenhuhn als

Fleischhuhn jemals irgendwelche wirtschaftliche Rolle spielen wird, so ist es doch nötig, der allgemein herrschenden Annahme entgegenzutreten, daß es ungenießbar sei. Wer einmal sich entschlossen hat, ihr zartes Fleisch zu kosten und nicht ausschließlich mit den Augen ißt, wird einem delikats zubereiteten saftigen Seidenhuhnbraten stets den Vorzug geben vor den mageren alten Tanten, die leider heute noch immer das Hauptkontingent der zu Markte getragenen Geflügelprodukte bilden.

Es ist deshalb bedauerlich, daß die Seidenhühner immer als eine gewisse Kuriosität betrachtet werden. Freilich gehören sie zu dem sonderbarsten Geflügel. Ihr seidenartiges, haarähnliches Gefieder, die dunkle Haut, deren fast schwarze Färbung sich auch auf den Kamm, die Kehle und Ohrklappen und auf die Knochenhaut, in gewissem Grade sogar auf das Fleisch erstreckt, geben dem Vogel einen fast einzig dastehenden Charakter unter den gesamten Wirbeltieren.

Der Naturforscher Aldrovandi (1522 bis 1605) war der erste, welcher das Huhn beschrieb. Kunde von diesen Wollhühnern brachte aber zuerst der Franziskanermönch Ddorch von Padernone nach Europa. Ddorch war gewissermaßen der Nachfolger Marco Polos. Dieser berühmte Reisende verließ 1271 Venedig, bereiste auf dem Landwege ganz Asien und kehrte erst nach 25jähriger Abwesenheit wieder heim. Seine märchenhaften Schilderungen veranlaßten auch andere, die wunderbaren Länder des fernen Asiens aufzusuchen und da das Reisen in dem großen Tatarenreiche, dem größten Weltreiche, das die Geschichte gesehen, es reichte von der Küste des Atlantischen Ozeans über ganz Asien und das östliche Europa bis an die Grenze Polens, verhältnismäßig sicher war, so entwickelte sich bald ein immer lebhafter werdender Verkehr nach jenen fernen Ländern. Einer der ersten, den die Schilderungen Marco Polos fortzogen, war der genannte Mönch Ddorch. Durch ihn kam die erste Kunde von den weißen Hühnern mit vollhaarigem Gefieder nach Europa. Indessen schon im Jahre 1365 wurde die mongolische Dynastie in China gestürzt und damit hörten Sicherheit und Verkehr auf, der erst 200 Jahre später durch die Entdeckung des Seeweges nach Indien wieder aufgenommen wurde und zu neuer Blüte kam. Auf diesem Wege

wurden dann auch die ersten Seidenhühner eingeführt. Sie haben sich bis auf den heutigen Tag in ihrer ursprünglichen Schönheit und Eigentümlichkeit erhalten. Einige Kreuzungsversuche haben wohl neue Formen geschaffen, worunter die Neger- oder Mohrenhühner die bekanntesten sind, doch vermochten sie glücklicherweise nicht die Urform zu verdrängen, die wir in einzelnen Exemplaren auf allen größeren Geflügel-ausstellungen Gelegenheit haben zu bewundern.

Landwirtschaft.

Verwertung der Rübenblätter und Rübenköpfe. Die frischen Rübenblätter wirken bei reichlichem Genuße stark abführend, und demnach eher entkräftigend als nährend. Man tut also gut, Maß zu halten, und sie mit genügenden Mengen von Raup- und Kraftfuttermitteln, bezw. Stroh, Heu, Kleien, Kleie usw. zu vermischen. Mehr als ein Drittel des Gesamtnährstoffbedarfs der Tiere ist nicht vorteilhaft in Rübenblättern zu geben. Zur Aufbewahrung durch Einfüuern in Erdgruben empfiehlt sich, die Blätter zuvor erst etwas abwelken zu lassen, wobei man sie, falls unsichere Witterung herrscht, zweckmäßig in kleine Häufchen setzt und beim Einschichten in die Gruben ihnen etwas Häfäsel oder Spreu beimengt, um die Feuchtigkeit aufzunehmen. Außerdem wird geraten, etwas Schlemmkreide (auf 100 Kilo Blätter ungefähr 50 Gramm Kreide) mit einzutreuern, weil diese die schädliche Oxalsäure zu unschädlichem, im schwachsaurem Magensaft unlöslichem, oxalurem Kalk bindet.

Torfige Erde. Zu was sind torfige Erden zu gebrauchen? Torfabfälle und Brenntorf selbst sind zu allen Düngezwecken zu gebrauchen, obwohl eine Behandlung des Torfes der Verwendung desselben hier und da vorangehen muß. Stalljauche geht dem Torf am besten zu Leibe und macht ihn bald zu dem, was er seiner vorwiegenden Bestandteile nach schon ist, zu einem guten Dünger.

Fütterung.

Die Fütterung der Arbeitstiere. Diese muß möglichst so eingerichtet werden, daß zwischen Fütterung und Beginn der Arbeit

Jahrgang 1913.

eine Ruhepause ist. Diese darf namentlich dann nicht ausfallen, wenn viel Kraftfutter zur Verfütterung gelangt und die Tätigkeit in schnellen, anstrengenden Dienstleistungen besteht. Das Arbeiten gleich nach der Futteraufnahme stört die Verdauung, indem es das Blut vom Magen nach den tätigen Skelettmuskeln ableitet, wodurch die Magensaftbildung ungünstig beeinflusst wird. Es ist festgestellt worden, daß der Mageninhalt ermüdeten Tiere ärmer an Säure und Chlorgehalt ist und dementsprechend ein geringeres Verdauungsvermögen besitzt. Außerdem kann schnelles Arbeiten gleich nach intensiver Fütterung Verdauungsstörungen und Koliken verschiedener Art bedingen. Wo man eine Ruhepause nicht einrichten kann, beginne man die Arbeit in langsamem Schritt. Beim Arbeitsohnen sehe man darauf, daß das Wiederkäuen nicht sistiert wird. Das Kraftfutter gebe man zur Hauptsache — etwa zu zwei Drittel — abends nach der Arbeit, denn das Pferd arbeitet nicht mit dem Futter, das es soeben aufgenommen — wie oft geglaubt wird — sondern mit dem vom vorhergegangenen Tage. Das Kraftfutter, welches man kurz vor der angestrengten Arbeit reicht, bereichert wohl den Mist, dasjenige aber, welches abends nach der Arbeit aufgenommen wird, stärkt die Muskeln.

Pferdezucht.

Periodische Augenentzündung der Pferde. Bei der Entstehung derselben spielt die Vererbung eine bedeutende Rolle. Ein sehr großer Prozentsatz von Fohlenblindungen ist der Vererbung erblicher oder in der Erblindung begriffener Elterntiere zuzuschreiben. Deshalb muß man bei der Auswahl der Elterntiere den Augen viel mehr Aufmerksamkeit zuwenden, als dies bisher im allgemeinen geschieht und augenkrankte Pferde von der Zucht ausschließen.

Rindviehzucht.

Erkennungszeichen der Maul- und Klauenseuche im Anfangstadium. Beim Ausbruch der Maul- und Klauenseuche beim Rinde zeigt sich zunächst eine gewisse Abgestumptheit und etwas Fieber. Bei Milchkuhen ist zugleich die Milchsekretion oft verringert. Alsdann zeigt sich Geißern und Speicheln aus dem Maule und oft kann man bei lauter Bewegung des Riefers einen eigentümlichen schmagenden Ton wahrnehmen. Bei Unterjochung der Maulhöhle findet man auf der Maulschleimhaut, besonders an der Oberlippe und an der Zunge erbsen- bis haselnußgroße Blasen, oder — wenn die Blasen geplatzt sind — wunde Stellen. Beim Auftreten der Klauenseuche wird den Tieren das Stehen und Gehen schwer, weshalb sie gerne liegen. Der Gang ist gespannt und steif. Am Saume und in der Spalte der Klauen zeigen sich Blasen, die bald platzen und Krusten oder Geschwüre hinterlassen. Gar nicht selten treten gleichzeitig mit der Erkrankung des Mauls oder der Klauen Bläschen oder Pusteln an den Zehen auf. Bald platzen diese Bläschen und an den wunden Stellen bilden sich Krusten, zuweilen stellt die ganze Zige eine eiterige Fläche dar.

Aufblähen der Kälber stellt sich sehr oft während der Säugezeit und beim Beginn des Abgewöhns ein. Die Ursache ist meist das Vorhandensein von zu vieler Säure im Magen, dann aber auch falsche Zusammensetzung der Futtermittel. Oft auch wird während des Saugens zu viel Luft abgeschluckt und dadurch das Aufblähen veranlaßt. Tritt letzteres nur in einem vereinzelt Falle auf, so gebe man nur wenig fettes Wiesenheu und gekochte, mit Wasser verdünnte Milch, und zwar

alles in möglichst kleinen Quantitäten fünf- bis sechsmal am Tage. Tritt das Aufblähen jedoch öfter ein, so verabsorge man kohlensaures Natron (15 Gramm) mit Wacholderbeerenpulver (60 Gramm) oder verbrannte Bittererde (12 Gramm) mit gepulvertem Kümmel (50 Gramm) dreimal des Tages in je ½ Liter Pfefferminztee.

Kaninchenzucht.

Um Kaninchen vom Schnupfen zu befreien, sorge man für große, warme, lustige, trockene Stallungen; Schutz vor Feuchtigkeit, Zug, Tau und Nachtlust; kräftiges, abwechslungsreiches möglichst gebriihtes oder gekochtes Futter mit mäßigem Salzgehalt; besonders Rüben, Kartoffeln, Hafer- und Gerstenmehl. Die Nasenlöcher sind täglich mit einem Aufguss von 50 Gramm Malvenblütentee in einem halben Liter Wasser, dem 5 Eßlöffel guten Weineisigs zuzusetzen sind, auszuspielen. Nebenbei ist dann noch ein öfteres Frottieren mit einer nicht zu harten Bürste zu empfehlen. Sehr wirksam ist auch das tägliche Einblasen von geringen Mengen Boräure in die Nase. Sterben trotzdem Tiere an dieser Krankheit, so ist nicht ausgeschlossen, daß Tuberkulose vorlag und ist die Stallung dann in richtiger Weise zu reinigen und zu desinfizieren.

Geflügelzucht.

Eine gefährliche Geflügelkrankheit. Ein dem Geflügel sehr gefährlicher Parasit ist die Luftschadmilbe. Dieser bewohnt die Luftröhre, vor allem die sog. Luftzellen der Hühner und Fasanen, und ist sehr häufig mit einer anderen Milbe, der Bindgewebemilbe, vergesellschaftet, die im Bindegewebe lebt und einen räuberartigen Anschlag bei den Hühnern erzeugt. Die Luftschadmilbe stellt kleine, weiße, rundliche Punkte dar und erzeugt eine heftige Entzündung der Luftröhrenäste, welche schließlich auf die Luftröhre selbst übergeht und die Tiere an Erstickung eingehen läßt. Ohne Abschachtung des gesamten Bestandes und eine sehr sorgfältige und daher sehr schwierige Desinfektion ist die Luftschadmilbe nicht aus dem Hühnerstall herauszubringen.

Badeplätze für Hühner sollten auf keinem Hühnerhofe fehlen, denn das Huhn badet mit Vorliebe im Sand oder in Asche, wenn es eine Reinigung seiner Haut und Befreiung von Hühnerläusen sucht. Es ist deshalb Pflicht eines jeden Züchters, durch zweckmäßige Anlage von Badeplätzen für das Wohlfinden seiner Hühner zu sorgen und hat er zu diesem Zweck an einer nicht allzu sonnigen Stelle Flußsand, Asche, zerfallenen Kalk u. a. untereinander gemischt bereit zu halten und durch ein schief darüber angebrachtes Dach dafür Sorge zu tragen, daß diese Mischung immer trocken bleibt. Die Hühner werden ein solch trockenes Staubbad gerne aufsuchen, um sich von den Schmarotzern, welche von ihrem Blute leben, mit Leichtigkeit selbst reinigen können.

Die Hühner setzen sich des Abends gern auf den Rand der Vogelförbe und beschmuhen die Nester besonders dann, wenn die Sitzstangen zu wenig Platz bieten oder zu unpraktisch sind. Um dieses zu verhindern, bringe man zuerst genügende und bequeme Sitzstangen an und wenn dies nicht hilft, versee man die Körbe mit einem Deckel und decke alle Abend das Nest zu.

Bienenzucht.

Die Einwinterung der Bienen. Bei der Einwinterung der Bienen hat man namentlich auf folgendes zu achten: 1. Man wähle für die Überwinterung nur gute Stöcke, die bis dahin zeigten, daß sie leistungsfähig

waren. 2. Der Bienenzüchter hat stets darauf bedacht zu sein, nur kräftige junge Königinnen d. h. ein oder zwei Jahre alte, auf seinem Stande zu haben. Alte und sonst fehlerhafte Königinnen sind durch junge zu ersetzen. 3. Das Volk muß stark genug sein; denn ein schwaches Volk überwintert nur selten gut. Zur Erzeugung der nötigen Wärme zehrt ein solches auch stärker. 4. Nur recht starke Völker vermögen lange, kalte Winter zu überstehen. Damit das Volk viele junge Bienen zücht, die im kommenden Frühjahr länger leben und mehr leisten, wie die alten, darf in Stöcken, die eingewintert werden sollen, gegen Ende der Trachtzeit das Erbrüten junger Bienen nicht gehindert werden. 5. Die Bienen müssen einen genügenden Vorrat an Honig und Pollenmehl haben, und notwendig ist es hier, daß dieser über und hinter den Bienen aufgespeichert ist. 15—25 Pfund reichen bequem aus für die Überwinterung. Was hieran fehlt, muß ersetzt werden durch Kandis oder Kristallsucker, der aber frühzeitig gereicht werden muß, so daß die Bienen mit gut ausgebauteem Brutraum in den Winter genommen werden. In jungem Bau gedeihen die Bienen besser als in altem, doch ist letzterer wärmehaltiger. Im Brutraum dürfen keine Drohnenzellen gebildet werden. 7. Die Wohnung muß warmhaltig sein. 8. Für Lufterneuerung während des Winters muß gesorgt werden.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Durch das Gipfeln der Reben wird eine verstärkte Einwirkung der Sonne auf die Trauben ermöglicht; ferner beabsichtigt man das bessere Reifen des Holzes, weil der überflüssige Saft zur Ausbildung und Verholzung des verbliebenen Teiles verwendet wird. Das Gipfeln darf deshalb nicht zu früh vorgenommen werden, weil sonst noch einzelne Äugen austreiben oder doch anschwellen und dann dem Frost erliegen. Die günstigste Zeit ist, wenn sich einzelne Triebe schon etwa bis zur Hälfte verholzt haben, was in nördlichen Weinbaugegenden ungefähr Mitte September der Fall ist. Ein weiteres Entlauben der Stöcke ist dann nicht mehr ratsam. Die Gipfel können als Viehfutter verwendet werden.

Die Weinlese bildet bei der Jahresarbeit des Winzers gewissermaßen den Schlusstein und ist für den Ertrag in hohem Maße ausschlaggebend. Mag auch der Winzer während des ganzen Jahres noch so sehr bestrebt gewesen sein, das Beste zu leisten, hat er es an einer gründlichen Bodenbearbeitung und ausreichenden Düngung keineswegs fehlen lassen, wurde auch die Schädlingsbekämpfung noch so sorgfältig durchgeführt, immer wird der Lohn für die aufgewandte Mühe und Arbeit sehr wesentlich von der Art und Weise der Lese abhängen. Sehr oft machen manche Winzer bei dieser so wichtigen Arbeit die größten Fehler und schmälern das Ergebnis ihrer harten Arbeit, während andere hierbei mit der nötigen Umsicht und Sorgfalt verfahren und sehr oft noch ein recht befriedigendes Resultat, trotz Ungunst der Jahreswitterung, Lage usw., erzielen.

Neue Fässer bedürfen einer vorherigen Behandlung. Unbehandelt können sie für Jungweine nicht in Betracht kommen, da sie einen sogenannten Holzgeschmack abgeben. Ausbrühen und Ausdämpfen mildern diesen schon bedeutend, außerdem empfiehlt sich ein Spundvollfüllen des Fasses mit Wasser, dem auf 1 Hektoliter 1—1½ Kilogr. Schwefelsäure zugelegt wird. So bleibt das Faß 8—10 Tage gefüllt stehen, nachher läßt man das Wasser ablaufen und spült so lange mit reinem Wasser nach, bis die Flüssigkeit klar abläuft und nach reinem Wasser, ohne sauren Anflug schmeckt. Neue Fässer finden am besten Verwendung zur Aufnahme von Haustrunk (Trestlerwein) und Obstweinen.

Denkst du zurück an schöne Zeiten,
Du wünschst sie dir wieder her;
Und tämest wirklich schöne Zeiten,
Dieselben sind es doch nicht mehr!

Für die Hausfrau.

Wißt du glücklich sein im Leben,
Trage bei zu andrer Glück;
Denn die Freude die wir geben,
Rehrt ins eigne Herz zurück.

Herbstschönheit.

Von flüssigem Golde gewoben,
Dann wieder in Purpur gefärbt,
Durchwirkt von grünlichem Schimmer —
So hat mich der Herbstwald beglückt!

Die Abendsonne umsäumte
Den Hang mit goldigem Schein;
Ich aber war stille und träumte
Mich ganz in die Schönheit hinein.

Und unter den rauschenden Föhnen
Deiner erhabenen Pracht
Fühlt ich ein seliges Abnen,
Als wären — die Weibchen erwacht.
M a r g a.

Der Fleisch-Einkauf.

Von M. Lorenz.

Junge, unerfahrene Frauen sind leicht bereit, in dem Bewußtsein, daß für so vieles Geld die Ware auch entsprechend erstklassig sein muß, ein minderwertiges Stück heinzutragen. Aber zähes, strängiges Fleisch ist eine Liebesprobe ungeheurer Art, selbst für einen sehr guten, geduldigen Ehemann.

Ein gutes Stück Ochsen- oder Rindfleisch, das gut abgehangen (im Winter acht bis zehn Tage, im Sommer drei bis vier Tage), geschlachtet sein muß, soll von gesunden Masttieren, Ochsen oder jungen Kühen stammen, hat eine köstliche, hochrote Farbe, nicht das matte Fleischfarb, das die Mäler auf ihre Palette setzen, sondern ein kraftvolles, saftiges Rot, das am besten mit „Blutrot“ zu bezeichnen ist. Aber dabei darf es nicht blutig sein, sondern eben nur saftig.

Eine derbe Struktur ist Bedingung, aber nicht etwa, daß diese Struktur strängig und strängig sein darf, nein, seine, zarte Fasern sind die Kennzeichen der guten Qualität. Weich aber, im landläufigen Sinne, ist nur minderwertiges Fleisch von elendem Vieh, und hat nur solches von alten, ungemästeten Tieren. Am richtigsten ist es, wenn man das Fleisch mit dem Daumen und Zeigefinger leicht drückt; gibt es eine kleine Vertiefung, die sich sofort wieder hebt, so ist das Fleisch gut und kann getrost nach Hause getragen werden. Bleibt aber die Vertiefung stehen oder bildet sich nach dem Drucke keine, so lasse man das Fleisch da, wo es ist. Ein zarter, angenehmer Geruch ist die zweite Hauptbedingung, sobald das Fleisch auch nur einen Atom angegangen riecht, ist es für Nahrungszwecke unbrauchbar und gesundheitsschädlich. Man glaube nur ja nicht, durch Essigwaschungen oder Abspülen mit übermangansaurem Kali solche Ware verbessern zu können.

Der Fettrand und das Durchwachsende an Rindsenden und an den Rippen muß bei jungem Vieh weiß, bei mittelfähigem hellgelb und darf bei älteren oder dunkelhäutigen Tieren (schwarzen Kindern), selbst wenn sie nicht alt waren, etwas dunkler gelb aussehen. Blutadern und Sehnenstränge im Fett, auch eine sehr harte Haut darüber, sind als minderwertig anzusehen und zu verwerfen.

Kalbfleisch hat eine zarte, rote Fleischfarbe, sogen. Pastellfarbe, oder auch zuweilen

einen leicht ins Graue spielenden rosa Ton. Diese Farbennuance ist das sicherste Kennzeichen für Kalbfleisch, das von wirklich jungen, gesunden Tieren stammt. Mastkälber und sogen. Doppellender sind um die Nieren herum, am Filet und an den Keulen mit einem sehr zarthäutigen und doch festen, weißen Fett umwachsen. Die Kalbsnieren müssen eine zartbellgraue Tönung aufweisen und fest und glatt sein. Verzweigungen und Schrunden, Fidel und Punkte sind Zeichen schlechter Art. Die Leber ist genau nach dem Aussehen der Nieren zu beurteilen. Das bekannte Leberbraun gleicht dem gutgepülter, großer Rosinen und sieht nicht nur sehr appetitlich aus, sondern riecht auch angenehm frisch. Lungen, die meistens zu Haschee oder Suppe geseigt werden, sollen grau-rötlich, unblutig und leicht und fein wie ein guter Schwamm sein. Luftblasen und Poren sind Merkmale minderwertiger Qualität, dagegen darf die Lunge zarte, rötliche Adern haben, wenn sie frisch ist.

Hammelfleisch ist viel heller rot als Rind- oder Ochsenfleisch, — mehr ziegelrot und sehr feim gefasert. Die Hammelfeulen sollen von einem schönen, festen, weißgelben oder wachsweißen Fett umgeben sein. Der Hammeltalg ist ein sehr wertvolles Fett für Küchenszwecke und besonders zu Suppen und Kartoffelgerichten ausgezeichnet verwendbar. Hammeltrippchen oder Koteletten, das feinste Stück vom Hammel, sind oben dunkelrot, beinahe braun, wenn das Fleisch frisch ist, und innen hellrot, saftreich und zart in der Faserung. Hammelhalshals und Hammelbrust sind nach den Merkmalen der anderen Fleischarten zu beurteilen. Hammelbrust muß ebenfalls von Fettigkeit umgeben sein. Lunge, Leber und Nieren kennzeichnen ihre Güte, wie beim Kalb schon erwähnt wurde.

Ganz besondere Vorsicht sei aber der jungen Hausfrau beim Einkauf von Schweinefleisch angeraten. Gerade das Schweinefleisch kann sehr leicht minderwertig sein und der Gesundheit Nachteile bringen. Nie wähle man ein Stück, das irgendwie bläulich oder blaurötlich aussieht, wie sehr es der Verkäufer auch anpreisen mag, sondern suche ein Stück, das richtig rotrot ist, schön, verben, schneeweißes Speck hat und zart und fein in Haut und Fasern erscheint. Speck sollte selbst an der dünnsten Stelle nie unter 2 Ctm. Dicke haben, auch hier ist der angenehme Geruch maßgebend für die Güte der Ware. Räucherfleisch, Würste, Schinken oder dergleichen, die nach Rindöl oder Holzessig riechen, weise man zurück.

Die Benennungen der einzelnen Teile des Schlachtviehes sind fast überall verschieden. Was der Norddeutsche „Lende“ nennt, ist dem Süddeutschen der „Lummel“ oder „Lunger“, der Mürbebraten dem Berliner das „Filet“. Es ist dies die große Mustel des Rindviehes oder Schweines (übrigens auch bei Wild vorhanden), die von den Lenden nach den Rippen zu liegt, und unter dem Rückenwirbel ausgelöst wird. Der englische Braten, das Roastbeef, das übrigens am längsten gehangen haben muß, um recht zart und schmackhaft zu sein, ist das dicke Stück über den Rippen, es dicker und fleischer, und mit hellem Fettrand umgeben, um so wertvoller ist es. Man sagt, daß am englischen Königshofe das Roastbeef, das Se. Majestät auf der Weihnachtstafel sehen will, schon um Pfingsten geschlachtet und in Eis gegraben wird. Die Kaiserin Friederich war jedenfalls sehr darauf bedacht, daß die Rinderbraten für ihren Haushalt mindestens sechs Wochen vor Gebrauch in Eis- oder Kühlräume kamen.

Die Rippenstücke sind die Karbonaden oder Koteletten, besonders bei Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch, und zwar ihrer Zartheit wegen beliebt, aber der vielen Knochen wegen nicht sehr vorteilhaft, da sie trotzdem recht teuer sind. Kalbsfrischbein, Rind- oder dicke Mustel, auch wohl Kalbfilet genannt, liegen in der Keule, sind das beste und teuerste, freilich auch dankbarste Stück des Kalbes, da sie nur Fleisch ohne Knochen enthalten. Abfall ist hierbei gar nicht vorhanden, da nur etwas zarte Haut abgezogen zu werden braucht.

Die Knochenbeilagen, die zuzulegen, sich jeder Fleischer für berechtigt hält, müssen gut rein, unblutig und nicht zu dick sein. Markknochen vom Rind sind sehr angenehm, da das Mark aus Fleischbrühe ein nahrhaftes Genußmittel bildet. Kalbs-, Rinder-, Hammel- und Schweinebein müssen schön rot aussehen, dürfen keine Fugen oder Blasen aufweisen und am Schlund von allen gelben und schleimigen Teilen gefäubert sein. Stimmen diese Merkmale nicht, so erwerbe man keine Zunge.

Kalbsbrüschchen, Kalbsmidder oder Milcher, die zarte, weiße Brustbrühe der Kälber, die besonders für Genesende und Kinder ein Stärkungsmittel darbietet, muß schneeweiß und von jener Festigkeit sein, die an Butter erinnert. Blutadern und Streifen im Midder sind nicht statthaft. — Schinken, der für Winterware geräuchert ist und sich nicht durch eine glatte, feste Schwarte, sehr feines Fett von weißer Farbe auszeichnet, der nebenbei weich und drückbar ist, muß als schlecht angesprochen werden. Guter Schinken ist fest, rotbraun in der Schwarte, glatt und appetitlich, und hat sehr schönes schneeweißes Fett von etwa 3 Ctm. Dicke, oft noch dicker.

Beim Einkauf von Schweins- oder Kalbsköpfen muß man die Augenhöhlen beobachten. Sind die Augenhöhlen grauweiß, trocken, oder spielen die Farben bereits ins Bläuliche, so ist der Kopf nicht frisch, und daher nicht brauchbar für Aufbewahrungszwecke, während, wenn die Augenhöhlen frischrot, fein geädert und zartfarbig sind, auch sich noch feucht anfühlen, wohl für beste Beschaffenheit garantiert werden kann. Kalbsfüße und Schweinsfüße, sogen. Hazen, sind weiß und von gallertartigen Knorpeln durchzogen; sie geben gute Gelees und sind als Mayonnaise und Apfitts sehr angenehme Abwechslungsgerichte.

Ich glaube, nun der Fingerzeige genug gegeben zu haben, um Unerfahrenen den Einkauf und die Erkennungszeichen guter Beschaffenheit klar zu machen.

Gemeinnütziges.

Seife zu sparen. Um die beim Waschen und Baden gebrauchten Seifenstücke vor dem Zerweichen zu schützen, empfiehlt es sich, ein nach der Form des Seifennapses zurecht geschnittenes Stückchen Lufschwamm unter dieselbe zu legen. Dasselbe saugt alle Feuchtigkeit rasch an und die Seife hält infolgedessen doppelt so lange aus.

Gesundheitspflege.

Diesigen Stellen, an denen sich Katarhe am leichtesten bilden, härte man gut ab. Wer am Morgen beim Waschen des Gesichtes eine Hand voll Wasser durch die Nase hinaufschießt, so daß das Wasser sogar beim Munde herauskommt, der wird nicht leicht einen Nasen- oder Katarhe bekommen, weil durch das kalte Wasser diese zarten Teile abgehärtet werden.

❖ Haus- und Zimmergarten. ❖

Was kann noch gepflanzt werden? Winter Salat kann noch gesetzt werden, insbesondere sind eingegangene oder von den Schnecken abgefressene Pflanzen sofort nachzusetzen. Es können in eben abgeräumte Länder noch gesät werden: Spinat, Salat, Gelbrüben, Kerbelrüben, oder man kann Seglinge aussetzen von Kopfsalat, Winterkohl, Lauch; auch können die verschiedenen Zwiebelarten und die kleinen Knöllchen der Kerbelrübe gelegt werden.

Wenn Pflanzen noch Ende September und später veretzt werden, so zieht dies zweierlei schlimme Folgen nach sich: durch das Versetzen wird die Pflanze zu neuer Vegetation angereizt zu einer Zeit, wo sie ruhen, zurückgehen sollte; mit weichen Trieben kommt sie in den Winter und fault und schimmelt dann trotz aller Sorgfalt, oder die Wurzeln können den Topf nicht mehr durchwachsen, das Wetter wird kühl, regnerisch, die Tage sind kürzer, der unbenützte Erdklumpen wird sauer. Daher kommt es, daß wir so viele Verluste und Krüppel nach der Winterkampagne aufzusäulen haben.

Wie muß ein Grundstück zur Anpflanzung von Beerenobst vorbereitet und bearbeitet werden? Hat man es mit einem Boden zu tun, welcher bisher regelmäßig gedüngt und gehackt oder gepflügt worden ist, so ist eigentlich keine weitere Vorbereitung mehr nötig, als das gewöhnliche Umstechen; der Boden ist gelockert und gedüngt genug. Daß aber ein Schaden und Düngen vor der Pflanzung auch in solchem Boden nicht überflüssig, sondern von großem Werte ist, das versteht sich ja von selbst. Dagegen ist das Rigolen des Bodens nötig, wenn derselbe bisher ein Wiesengrund oder Tummelplatz gewesen ist. Wenn man während des Rigolens Bauschutt bekommen kann, so werfe man diesen unter den aufgeschafften Boden, denn es gibt nicht leicht ein Mittel, welches das Wachstum des Beerenobstes so befördert, als gerade der Bauschutt. Was man beim Rigolen an Steinen oder Wurzeln oder Unkraut oder Ungeziefer im Boden findet, muß natürlich beseitigt werden. Der Herbst ist die beste Zeit zum Herrichten des Bodens.

Überwinterung der Topfpflanzen. Der Liebhaber pflegt Topfpflanzen in der Regel im Keller zu überwintern, weil sie hier gewöhnlich vor Frost geschützt sind. Wichtig ist es, daß die Pflanzen, bevor sie in den Keller kommen, ihren Trieb vollständig eingestellt haben, damit sie im Keller nicht noch austreiben und faulen. Bei den das Laub abwerfenden Pflanzen ist der Zeitpunkt der Unterbringung in den Keller damit ersichtlicher, wenn der Blätterfall sich naturgemäß vollzogen hat. Tritt früher Schnee oder Kälte ein, bringe man sie unter Dach und lasse sie daselbst hell stehen, bis sie die Blätter abwerfen. Die Pflanzen, die das Laub behalten, kommen nicht sofort in den Keller, sondern man läßt mit Gießen nach und bringt sie vorläufig unter Dach und erit später in den Keller. Teilweise werden diese Pflanzen auch im ungeheizten Zimmer überwintert. Alle Pflanzen brauchen im Keller nicht mehr Wasser, als genügt, um am Leben zu bleiben. Zwiebelartige am wenigsten, da sie die Hauptnahrung in den Zwiebeln oder fleischigen Wurzeln mitbringen.

Guten Samen von Aftern zu ziehen. Der Samen darf von nur dichtgefüllten Pflanzen

genommen werden. Halbgefüllte Blumen, überhaupt solche, welche eine gelbe Blüten-scheibe zeigen — der Gärtner nennt sie Knöpfe —, geben Samen, der einen hohen Prozentsatz Pflanzen mit nur halbgefüllten, oder auch nur einfachen Blumen liefert. Die dichtgefüllten Blumen bringen nur wenig Samen, die einfachen und halbgefüllten dagegen solchen in Menge, der aber, wie schon erwähnt wurde, nicht viel wert ist.

Das Einpflanzen der Blumenzwiebel hat derart zu geschehen, daß die Spitzen derselben mit dem oberen Topfrande gleich stehen. Darnach werden die Töpfe entweder im Garten in ein abgeräumtes Frühbeet oder auch sonst auf einen geeigneten Platz derart eingesetzt, daß dieselben mindestens mit einer 20 Ctm. hohen Erdschicht bedeckt sind. Zuvor wird über jeden Topf ein kleinerer gefüllt, damit die Mäuse nicht hinzu können. Diese Behandlung hat den Zweck, daß sich die Zwiebeln in der gleichmäßigen Feuchtigkeit des umgebenden Erdreiches gleichmäßig bemurzeln. Verfügt man aber nicht über einen Garten, so stelle man die Töpfe im dunklen Keller derartig auf, daß sie nicht austrocknen. Bei kleinen Partien stellt man die Töpfe in eine größere flache Kiste und füllt die Zwischenräume mit feuchter Erde aus. Selbstverständlich sind auch hier die Töpfe vor Mäusefraß zu sichern. Je nachdem es frühe oder späte Sorten sind, tritt die Bewurzelung und infolgedessen das Austreiben der Zwiebeln auch früher oder später ein, weshalb man gut tut, die einzelnen Töpfe dementsprechend zu bezeichnen, was durch eingesteckte Stäbchen, die über die aufgeschüttete Erde hervorstehen, geschehen kann. Von diesen Standorten, wovon natürlich der im Freien gelegene gegen das Eindringen des Frostes mit Laub oder Mist geschützt wird, werden dann die Töpfe je nach Bedarf zum Treiben aufgestellt. Der Sicherheit halber empfiehlt es sich, auch die im Freien aufbewahrten Zwiebeln spätestens Mitte Dezember in ein frostfreies dunkles Lokal zu bringen, weil durch Eintreten starken Frostes es unmöglich werden könnte, die Töpfe herauszunehmen.

Überwinterung der Dahlientkollen. Beim Überwintern der Dahlientkollen wird oft darin gefehlt, daß man die Knollen, nachdem man sie aus der Erde genommen, zu lange an einem trockenen Orte liegen läßt, wo sie schnell und stark austrocknen und sie hernach, wenn Fröste eintreten, erst in den Keller bringt. Ist der Keller nun etwas feucht, dann zieht die Knolle die verlorene Feuchtigkeit wieder an und beginnt zu faulen. Viel besser ist es, wenn man sie herausgenommenen Knollen, an denen man so viel Erde läßt, als eben daran bleiben will, nur 2-3 Tage zum oberflächlichen Abtrocknen an einen luftigen Ort stellt und sie dann sogleich in den Keller bringt. Oft werden auch die Knollen durch trockene Wärme verdorben. Ist man genötigt, einen sehr trockenen und warmen Raum zur Überwinterung zu benutzen, dann bedeckt man die Knollen mit Erde, die man mäßig feucht hält; es wird dadurch der übermäßige Wasserverlust und das Vertrocknen der Knollen vermieden.

Hühner im Garten. Wenn der Garten abgeräumt und nichts mehr darin zu verderben ist, dann laßt die Hühner hinein, es ist eine Freude für sie und ein Nutzen für euch. Sie sind unbezahlbare Mitarbeiter im

Kampfe gegen das Ungeziefer, gegen Engerlinge und Drahtwurm, gegen Berre und Schnecke. Der durch das Ausnehmen der Wurzelgewächse und Gemüsestrünke tiefgelockerte Boden ist zum Scharren und Aufwühlen wie geschaffen, und wehe jedem lebenden Wesen, welches in den Bereich ihres Schnabels kommt. Vom Grünkohl müssen sie jedoch abgehalten werden, aber dazu genügt ja ein Kind, und selbst wenn hier und da ein Blatt angefressen wird, so steht dieser Schaden zum Nutzen in gar keinem Vergleich. Sind die Hühner einmal daran gewöhnt, so gehen sie beim Graben und Rigolen nicht vom Spaten weg, und jedes ausgeworfene Tier wird besorgt und aufgehoben. Es ist dabei Voraussetzung, daß der Garten im Frühling und Sommer gut verschlossen werden kann, da sie auch dann gern die Besuche wiederholen.

Wie düngt und begießt man den Gummibaum? Am besten düngt man diese beliebte Zimmerpflanze wie die meisten derartigen Pflanzen, indem man sie bei warmem Regen ins Freie stellt und sie mit in Regenwasser aufgelöstem Kuhmist gießt, der so weit verdünnt sein muß, daß er das Wasser oben dunkel färbt. Der unangenehme Geruch verliert sich im Freien schon nach wenigen Stunden. Das Abregnen tut den Pflanzen hin und wieder sehr gut. Man kann bei dieser Gelegenheit auch die Töpfe reinigen, die Bänder und Stäbe nachsehen und auf etwaiges Ungeziefer Jagd machen. Dann stellt man seine reingewaschenen und gedüngten Lieblinge wieder auf ihren Platz. Im Winter ist das Wachstum geringer, ein Düngen daher in den seltensten Fällen angebracht. Das Begießen richtet sich nach dem Wasserverbrauch der Pflanze, der man es mit einiger Übung und Aufmerksamkeit sofort ansieht, wenn sie das Begießen nötig hat. Man lasse nie die Blätter welk werden, begieße aber auch nicht, wenn der Erdboden noch feucht ist. Eines wie das andere läßt die etwas empfindliche Zimmerpflanze eingehen. Das Begießen selbst erfolge stets mit abgestandenem oder noch besser erwärmtem Wasser.

Die Vermehrung der Alpenveilchen (Cyclamen) geschieht leicht durch Samen, den man im Januar oder Februar, auch im Juli oder August in Schalen unter doppeltem Glase ausset, dünn mit Sand, besser mit Holzstohlenstaub bedeckt und mäßig feucht hält. Die jungen Sämlinge werden wiederholt verstopft, dann einzeln in mehr flache als tiefe Töpfe mit Heide- und Lauberde, Sand mit wenig Lehm und Kalksteingrus gesetzt und während eines ganzen Jahres unter Glas gehalten, damit sie nicht zur Ruhe kommen, sondern so bald als möglich blühen, was bei den im Winter ausgesäten in nächsten Winter, nach den Sommerausseten im nächsten Frühjahr der Fall sein wird, wenn die Pflanzen stets nahe dem Fenster gestanden haben.

Die Alpenrose wird ein und das andere Jahr veretzt. Während des Sommers pflegt man die Pflanze an halbschattigem Standorte im Freien. Gegossen wird immer regelmäßig; sind aber im August die Jahrestriebe ausgewachsen, so darf man bis zum Herbst stets erst dann gießen, wenn die jungen Blätter gelb werden, damit die Pflanze nicht nochmals treibt, in welchem Falle auf einen Flor im kommenden Jahre nicht zu rechnen wäre.

